

10.03.10 - Ranne Michels und Rainer Kippe

Wir wenden uns mit diesem Schreiben an Dich als Mitglied des Vereins Kulturbunker e.V. Wir tun das auf diese Weise, weil wir in großer Sorge sind um das, was sich derzeit im Kulturbunker abspielt, und wovon wir befürchten, dass nicht nur die Arbeit von 25 Jahren aufs Spiel gesetzt wird, sondern auch die politische Kultur bei uns in Mülheim einen dauerhaften Schaden davontragen wird.

Wir beide schreiben diesen Brief gemeinsam, weil wir diejenigen sind, die aus der ursprünglichen Initiative Zentrum für Arbeit und Kultur ZAK im Jahre 1985 übriggeblieben sind. Wir waren dort mit Werner Heidenreich, Egmont Tenten und vielen anderen aktiv, noch vor Gerti und Rudi Tenten, die mit ihren Personen die Kontinuität der Arbeit des Kulturbunkers über fast genauso lange Zeit repräsentieren.

Kultur nach Mülheim zu holen, in ein Armutsghetto von Verfall, Arbeitslosigkeit und Bildungsmangel war unser Ziel. Wir haben hart darum gestritten, wir haben viel und immer unbezahlt gearbeitet, und wir hatten Erfolg. Nach langen Kämpfen ist der Kulturbunker durchgesetzt worden und hat sich einen festen Platz im Kölner Kulturangebot erobert. Aber auch nach der Fertigstellung des Bunkers hörten die Probleme nicht auf. Das von der Stadt aufgezwungene Konzept der verpachteten Gastronomie, die den Bunker finanzieren sollte, schuf von Anfang an schwere Probleme, die fast zum Scheitern geführt hätten. Jahrelang wurde um Konzession und Möbel gestritten, jetzt um Baugenehmigungen. Nicht immer war die Stadt dabei hilfreich.

Wie erfolgreich, wie gleichzeitig aber auch schwierig die Arbeit des Kulturbunkers war und ist, könnt Ihr dem Protokoll der Mitgliederversammlung vom 30.03.2009 entnehmen, das wir angehängt haben. Alle kulturellen Einrichtungen in diesem unserem Lande müssen sich mit schweren finanziellen Problemen herumschlagen. Kultur ist immer bedroht und selten ausreichend finanziert, das gilt für den Kulturbunker genauso wie für die Oper. Beim Kulturbunker kommt hinzu, dass hier Kultur gemacht wird an einem Ort, der selbst und insgesamt vom Absturz bedroht ist, und dass die Stadt es seit 30 Jahren fahrlässig unterlässt, die Nachbarschaft im Rücken des Kulturbunkers, die Industriebrache Alter Güterbahnhof, zu einem neuen und lebendigen Stadtviertel zu entwickeln und dem Standort am Markt endlich das Hinterland zu geben, welches ihm zukommt. Immerhin wird mit Mülheim 2020 diese Frage nun offen angegangen. Besonders bei den Planwochen plan04 und plan05 war der Bunker der Platz, an dem diese Frage breit diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet wurden, die jetzt Früchte tragen. Dabei und bei allen anderen sozialen und künstlerischen Aktivitäten fühlten wir uns von den Mitarbeitern des Kulturbunkers unterstützt. Das galt auch für die Benefizgala für MachMit im Jahre 2005. Ich Rainer habe mich auch im letzten Jahre gerne wieder für den Beirat des Kulturbunkers zur Verfügung gestellt, wo alle Probleme besprochen werden konnten, insbesondere die immer leidige finanzielle Situation.

Ohne Vorwarnung und völlig überraschend kam für uns die Mitteilung, dass am 25.2. Martina Tenten und Torsten Nagel, die beiden Mitarbeiter, die mit anderthalb Stellen das gesamte Programm des Hauses abdecken mussten, vom Vorstand gekündigt worden sind, ohne dass bei all den Beiratssitzungen im Jahre 2009 auch nur der Hauch eines Problems angedeutet worden wäre. Der Vorstand hatte es aus Gründen, die für uns bis heute nicht ersichtlich sind, nicht für nötig befunden, den Beirat und die Mitglieder in seine Entscheidung einzubeziehen.

Wir stehen ratlos vor einem Dilemma.

Auf einer Beiratssitzung, die auf unseren Protest im Nachhinein für den 8. März anberaumt wurde, bekamen wir widersprüchliche Auskünfte. Zum einen wurde erklärt, es seien neue Mitarbeiter für eine Neuausrichtung gefunden worden, die im Einzelnen aber zu diesem Zeitpunkt nicht belegt wurde, und die auch auf den Beiratssitzungen im Jahre 2009 niemals Thema war, zum anderen wurde von dem Vorstandsmitglied Bernd Schönau unwidersprochen dargetan, Grund für die Kündigung seien tarifliche Fragen, die beiden entlassenen Mitarbeiter seien zu alt und deshalb zu teuer. Gleichzeitig wurden Martina und Torsten „erhebliche Anstrengungen und großes Engagement“ bescheinigt. Erst am Ende des Abends wurden die Namen der in Aussicht genommenen Neuen genannt. Ihre Namen waren bis dahin niemandem bekannt.

Wir meinen, so kann man mit langjährigen Mitarbeitern nicht umspringen. Wir kennen niemanden, der damit einverstanden wäre, dass ihm nach Jahren „erheblicher Anstrengung und großen Engagements“ auf diese Weise der Stuhl vor die Tür gesetzt wird. Kultur bedeutet für uns nicht nur künstlerische Leistungen, sondern auch Sozial- und Unternehmenskultur.

Wir wissen, dass der Bunker - wie alle kulturellen Einrichtungen - von finanziellen Problemen bedroht ist. Das ist nicht erst seit heute so. Bisher haben Vorstand, Mitglieder und Beirat gemeinsam mit den Mitarbeitern sich diesen Problemen gestellt. Der Behauptung, der Bunker habe sich konzeptionell nicht etablieren können, widersprechen wir. Die Presse und die Fachöffentlichkeit zeigen jedenfalls ein anderes Bild, und bis vor kurzem hat der Vorstand das auch nicht behauptet. Im März 09 jedenfalls sagte er: *„Der Vorstand berichtet über die Positive Entwicklung des Hauses, der Kulturbunker hat sich etabliert. Er erhält regelmäßig positive Beachtung in den Printmedien und Hörfunk sowie Fernsehen. Das Vermietungs- und Veranstaltungsgeschäft hat sich weiter verbessert. Der Internetauftritt ist neu und wird gut aufgenommen.“*

Auch der Behauptung, der Bunker habe sich finanziell nicht etablieren können, können wir so nicht folgen. Der Kassenprüfer Rolf Bauerfeind, selbst Kaufmann, bezeichnete den Bunker als „kerngesundes Unternehmen“, das auch keine Probleme hätte, wenn die Instandhaltungspauschale ihn nicht belastete. Dieser Meinung war in der letzten Jahreshauptversammlung ausweislich des Protokolls auch der Vorstand. Dort heißt es: *„Vorstand Andreas Vetter weist auf die hohe finanzielle Belastung hin, die durch das von der Stadt vorgeschriebene Anlegen einer „Instandhaltungsrücklage“ sowie der Zahlung von Grundbesitzerabgaben entsteht. Außerdem belasten die immer weiter steigenden Betriebskosten die Finanzen des Vereins schwer.“* und weiter: *„Grundsätzlich konnten die Einnahmen durch Vermietungen und Eintritte weiter gesteigert werden. Es wurden zahlreiche Projektmittel akquiriert, die ein Veranstaltungsprogramm auf hohem Niveau sicherstellen.“*

Der überraschende Sinneswandel unseres Vorstandes bedarf unserer Meinung nach einer ausgiebigen und offenen Diskussion mit allen Beteiligten. Schnellschüsse und Patentrezepte sind er falsche Weg.

Kultur gibt es nicht zum Nulltarif. Das muss man auch den Kulturbürokraten klar machen. Die harte Linie, die der Vorstand gegenüber der Stadt noch im Frühjahr 2009 angekündigt hat, scheint er aufzugeben zu haben. Damals sagte er: *„In dem Zusammenhang wird auf die schwierige Zusammenarbeit mit dem Kulturamt hingewiesen, die vom ehrenamtlich tätigen Vorstand als wenig konstruktiv und stark belastend empfunden wird.“* Jetzt scheint er das Problem an die Mitarbeiter weiterzureichen, die bereits auf dem letzten Loch pfeifen. Dieses Bild ist allzuvielen aus allzuvielen Firmen bekannt. Der Satz aus dem Protokoll vom 30.03.09 spricht jedenfalls Bände: *„Ulrich Nähle wurde am*

*06.08.2007 als Vollzeitkraft eingestellt und war verantwortlich für Veranstaltungstechnik und Booking. Er kündigt seine Stelle zum xxx. Die Stelle konnte in Anbetracht der finanziellen Situation des Vereins nicht neu besetzt werden“ . .*

Der Vorstand hat auch nicht dargetan, was aus der Stelle geworden ist, die über das Mülheimprogramm eingerichtet werden sollte. Im Protokoll vpm März 09 heißt es dazu: *„Auf Initiative der Jugendpflege Köln soll ab 2010 im Kulturbunker eine Stelle eingerichtet werden. Eingebunden ist dies in das Projekt „Soziale Stadt, Integriertes Handlungskonzept“.*

Weil wir an einer konstruktiven Lösung interessiert sind, haben wir dem Vorstand vorgeschlagen, die Kündigung auszusetzen, um die Situation und die Wege zu deren Lösung gemeinsam in Beirat und Mitgliederversammlung zu diskutieren. Für die Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Mitarbeitern haben wir eine Mediation vorgeschlagen.

Wir wollen nicht, dass der Verein im Streit auseinanderbricht, weil die finanziellen Vorzeichen im Jahre der Finanz- und Wirtschaftskrise auf Sturm stehen.

Beirat und Mitglieder sind gröblich und satzungswidrig übergangen worden. Nur wenn sie VOR der Entscheidung eingebunden werden, und sie in einer offenen Diskussion mit ALLEN Beteiligten die Möglichkeit haben, sich ein Bild zu machen und Vorschläge zu erarbeiten, kann der Verein Erfolg haben. Das lehren auf jeden Fall die vergangenen 25 Jahre.

Am 25.2. habe ich, Rainer, den Vorsitzenden Andreas Vetter deshalb aufgefordert, eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach §5 II einzuberufen, weil das Interesse des Vereines eine solche verlangt.

Bisher ist er meiner Bitte nicht nachgekommen.

Deshalb bitten wir Euch alle, auf dem beigefügten Formular den Vorstand aufzufordern, eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen. Wenn ein Drittel der Mitglieder dies verlangt, muss er das tun. Wir brauchen also 14 Unterschriften.

Wir freuen uns darauf, möglichst viele von Euch auf der Mitgliederversammlung wiederzusehen und mit allen Beteiligten eine konstruktive und friedliche Lösung der Probleme zu erarbeiten.

Viele Grüße

Ranne und Rainer

p.s.: Ich habe diesen Brief bis heute zurückgehalten, um dem Vorstand die Möglichkeit zu geben, auf mein Schreiben zu reagieren und eine Mitgliederversammlung einzuberufen. Das hat er bis heute nicht getan, obwohl ihn die Satzung dazu verpflichtet.

Stattdessen lädt er zu einem offenen Treff.

Bereits am Wochenende hat im Bunker eine Informationsveranstaltung stattgefunden, zu der der Vorstand eingeladen hat, allerdings nicht auch den Beirat und die Mitglieder, sondern einen unbekanntem Kreis. Dort hat er ein Konzept vorgestellt, welches ich beifüge. Es ist nicht erkenntlich, was an diesem Konzept neu ist, außer, dass es mit neuen Mitarbeitern umgesetzt werden soll.

Für den VORSTAND neu ist allenfalls, dass er nun auf ehrenamtliche Mithilfe setzt.

Tatsächlich hat es die im Bunker immer gegeben, es gab sogar eine Zeit, in der der Bunker ganz ohne öff. finanzierte Stelle ausgekommen ist. Offensichtlich haben die in Aussicht genommenen neuen Mitarbeiter erkannt, dass dieses umfangreiche Konzept mit anderthalb Mitarbeiterstellen nicht umzusetzen ist. Immerhin hat der Vorstand seine Ankündigung vom März 2009, für die verlorengegangene dritte Stelle Ersatz über das Mülheimprogramm zu suchen, nicht umsetzen können. Statt eine Mitgliederversammlung einzuberufen und diesen Mangel offenzulegen und DORT und DAMALS schon um ehrenamtliche Unterstützung zu bitten, hat er versucht, das Problem alleine mit den beiden Mitarbeitern auf 1,5 Stellen zu lösen.

Anders gesagt: mit der Unterstützung aus der Mitgliederschaft, die der Vorstand jetzt sucht, wären auch die bisherigen Mitarbeiter vermutlich zu anderen Ergebnissen gelangt.

Aber das alles kann selbstverständlich nur eine satzungsgemäß berufene ordentliche oder außerordentliche Mitgliederversammlung entscheiden.

Deshalb nochmals die Bitte: gebt Eure satzungsgemäßen Rechte nicht aus der Hand. Verlangt die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach §5II der Satzung, auf der endlich auch die beiden gefeuerten Mitarbeiter Stellung nehmen können und wir die Gelegenheit haben, alle Argumente zu wägen und uns ein eigenes Bild zu machen.

Rainer Kippe

---

An den Vorstand des Kulturbunker e.V.  
z.Hd. Andreas Vetter  
Berliner Straße  
51063 Köln

Ich fordere den Vorstand auf, umgehend eine außerordentliche Mitgliederversammlung nach §5II der Satzung einzuberufen, auf der über die Kündigung unserer beiden Mitarbeiter Martina Tenten und Torsten Nagel und über das zukünftige Konzept des Bunkers sowie über die vom Vorstand in Aussicht genommenen Neueinstellungen.

Ort, Datum

Unterschrift